



# Interviews

**Datum: 23. November 2025**

**Jörg Münchenberg im Gespräch mit Lars Klingbeil, Bundesfinanzminister, Ko-Vorsitzender SPD**

***Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.***

**Münchenberg:** Das Interview der Woche heute mit Jörg Münchenberg und mir gegenüber an diesem Donnerstagnachmittag, an dem wir dieses Interview aufzeichnen, sitzt Finanzminister und Vizekanzler Lars Klingbeil, SPD. Herr Klingbeil, ich grüße Sie.

**Klingbeil:** Ich grüße Sie.

**Münchenberg:** Herr Klingbeil, wir zeichnen dieses Interview in Singapur auf zum Abschluss Ihrer viertägigen Reise durch Asien, muss man sagen, die ja in China begonnen hatte. Das war ja schon eine Reise unter besonderen Vorzeichen. Johann Wadephul, der Außenminister von der CDU, hat seinen Besuch ja in Peking kurzfristig abgesagt, weil er keine Termine bekommen hat. Sie werden jetzt gleich von der Nummer 4 der KP empfangen, Wang Huning, ein enger Vertrauter auch des Staatspräsidenten Xi. Hat der SPD-Parteichef am Ende bessere Drähte in die chinesische Führung als der Außenminister?

**Klingbeil:** Nein, das glaube ich nicht. Und vor allem habe ich ja immer auch deutlich gemacht, dass ich hier in enger Abstimmung bin mit dem Bundeskanzler, auch mit dem Außenminister. Der Termin von mir, die Reise nach China, war jetzt über Wochen vorbereitet. Es gibt einen Finanzdialog, der zwischen dem Finanzministerium in Deutschland und eben der chinesischen Regierung jetzt zum vierten Mal durchgeführt wurde. Und insofern war dann auch die Absprache in der Regierung, dass trotz der Absage des Außenministers ich diese Reise durchführe. Und ich habe auch gegenüber der chinesischen Seite deutlich gemacht, dass es da keinerlei Art von Differenzen in der Bundesregierung gibt. Und trotzdem, das will ich dann schon sagen, ich bin zum achten Mal in China. Also ich habe mir über die letzten Jahre hier auch eine gewisse Vertrautheit aufgebaut. Vertrautheit heißt übrigens nicht, dass man nicht auch die kritischen Themen diskutiert. Aber das ist dann am Ende auch das Ergebnis, dass ich hier wirklich hochrangige Funktionäre sowohl auf der Regierungs- als auf der Parteiseite getroffen habe, dass man einfach

gesagt hat, der kommt jetzt nicht zum ersten Mal, mit dem haben wir geredet. Das waren auch gute Diskussionen und die wollen wir gerne fortsetzen.

**Münchenberg:** Es gibt viele schwierige Themen logischerweise, die haben Sie auch alle angesprochen. Chinas Rolle jetzt beim Ukraine-Krieg gegenüber Russland, die Taiwan-Frage, aber natürlich gerade auch die wirtschaftlichen Themen, also Stichwort Überkapazitäten, der Marktzugang, die Chip-Krise und natürlich die Exportbeschränkung bei den seltenen Erden. Sie klingen ja trotzdem nach diesen Gesprächen jetzt relativ zuversichtlich. Es soll Lösungen geben, so haben Sie es formuliert. Ich habe mich dann schon gefragt: Was heißt das denn – Lösungen geben? Das ist ja nicht sehr konkret. Es gibt ja keine Zusage von China, dass man jetzt sagt, wir liefern verlässlich seltene Erden.

**Klingbeil:** Ja, aber das ist ja oft so in den internationalen Beziehungen, dass es erst mal um Zeichen geht, dass es erst mal um Tendenzen geht, dass es erst mal darum geht, dass erste Positionierungen stattfinden, die dann später ausgearbeitet werden müssen. Und das ist eine wichtige Wirtschaftsmacht. Das ist mir jetzt bei diesem China-Besuch auch wirklich bewusst geworden im Vergleich zu früheren Besuchen, dass das Selbstbewusstsein hier schon gereift ist. So, und wir haben ein Problem in Deutschland mit den Lieferengpässen, mit der Abhängigkeit auch bei kritischen Rohstoffen, bei seltenen Erden. Und wenn die chinesische Seite – und zwar nicht nur mir im kleinen Gespräch, sondern auch auf offener Bühne vor der deutschen Presse – sagt, wir werden da Lösungen finden, wir nehmen die Sorgen ernst und wir wollen mit euch zusammenarbeiten, dann ist das ein erster guter Schritt. Daran wird man jetzt arbeiten müssen. Daran wird man die chinesische Seite auch erinnern müssen. Ich sage auch sehr klar, wir haben dadurch Zeit gewonnen, um unsere Hausaufgaben zu machen. Aber es ist erst mal gut. Und da bin ich dann in der Tat auch zufrieden, wenn das das Ergebnis der politischen Gespräche ist, die ich geführt habe, dass wir sehen, China setzt darauf, dass man mit uns auch weiter die ökonomischen Beziehungen stärkt und dass man eben einen verlässlichen Zugang zu Rohstoffen und eine verlässliche Lieferkette dann auch haben will.

**Münchenberg:** Sie haben ja in Peking angedeutet, bei Problemen soll es jetzt einen direkten Kanal geben. Wie muss man sich das vorstellen? So eine Art rotes Telefon für seltene Erden? Oder wie soll das funktionieren?

**Klingbeil:** Das sind dann so Angebote, die ich auch nicht weiter vertieft habe, weil es am Ende nicht mein Zuständigkeitsbereich ist. Ich werde das mit Katherina Reiche auch dann besprechen, natürlich auch mit dem Bundeskanzler über die Ergebnisse dieser Reise reden. Zuständig ist bei uns das Wirtschaftsministerium. Da gibt es ja auch den Draht zwischen Frau Reiche und ihrem Ansprechpartner auf der

chinesischen Seite. Aber das Signal, noch mal, das werde ich als positiv, dass man sagt, wenn es Probleme gibt, dann lasst uns das konkret besprechen. Aber eigentlich müssten wir noch davor kommen, dass die Probleme gar nicht erst entstehen. Aber wenn man auf die letzten Wochen guckt, dann sieht man, es hat eben genau diese Probleme gegeben. Bei Nexperia war das der Fall, bei der Frage von Exportbeschränkungen oder eben auch bei seltenen Erden. Und davon müssen wir wegkommen.

**Münchenberg:** Ist das nicht trotzdem so ein bisschen sehr optimistisch, wenn Sie sagen, jetzt gerade die Chinesen haben auf offener Bühne gesagt, es soll Lösungen geben? Auf der anderen Seite, wir hatten schon mal eine Rohstoffkrise 2011. Danach ist nicht viel passiert, weil China auch sehr geschickt war, was die Preisgestaltung anging. Dann hat es sich nicht mehr gelohnt, dass da auch andere Unternehmen aktiv geworden sind. Nexperia haben Sie erwähnt. Es gab Corona. Alle haben gesagt, wir müssen uns breiter aufstellen. Wir müssen die Lieferketten diversifizieren. Na ja, die Chip-Krise hat dann gezeigt jetzt, eigentlich ist nichts passiert.

**Klingbeil:** Ich bin auch nicht naiv. Mir ist durchaus klar, dass wir mit China Konflikte haben und dass diese Konflikte nicht mit meinem Besuch hier ausgeräumt sind. Und trotzdem noch mal: Es ist richtig, nach China zu kommen. Es ist richtig, mit der chinesischen Seite zu reden, unsere Interessen auch sehr deutlich auf den Tisch zu legen, dann auch der chinesischen Seite zu sagen: Wollen wir nicht gemeinsam Lösungen finden? Noch mal: Da ist das Interesse der chinesischen Seite sehr klar, das wollen wir. Und trotzdem bin ich nicht naiv und sage, das wird jetzt ruckelfrei oder das wird problemfrei. Aber die Zeit, die wir jetzt gewonnen haben, die können wir nutzen, um uns besser aufzustellen, um auch mit anderen Ländern, mit denen wir partnerschaftlich verbunden sind, unsere Handelsbeziehungen auszubauen, um zu gucken, wie man dort Lieferketten auch diversifizieren kann, wie wir in anderen Ländern auch auf seltene Erden, auf kritische Rohstoffe zugreifen können. Da müssen wir unsere Hausaufgaben machen. Das ist jetzt für mich das klare Signal, das ich innenpolitisch auch mitbringe. Aber hier mit China ist die Lage jetzt zumindest erst mal ein Stück weit entspannter, als das vor einigen Wochen war. Und das empfinde ich als gutes Zeichen. Sollten wir uns jetzt zufrieden zurücklehnen? Da bin ich ganz klar der Meinung, das geht nicht, denn wir müssen stärker werden, damit wir weniger verletzlich sind.

**Münchenberg:** Sie sagen selber, wir müssen stärker werden. Jetzt kommt ja demnächst der Deutschlandfonds. Ein Teil des Deutschlandfonds dann auch dieser Rohstofffonds. Das ist ja eine Idee, die kommt ja eigentlich ursprünglich von Robert Habeck, von den Grünen. Da geht es ja auch um konkrete Projekte, zum Beispiel in

Kanada, aber auch jetzt Rheingraben. Wie konkret ist das jetzt überhaupt schon? Also ist das nicht auch eine Idee? Oder können Sie wirklich sagen, wir werden diese Projekte aufs Gleis schieben?

**Klingbeil:** Na, ich bin sehr froh. Das ist ja eine Idee gewesen, die wir auch im Wahlprogramm der SPD hatten, dass wir gesagt haben, wir wollen eben unsere Unabhängigkeit stärken. Dafür brauchen wir Finanzierungsmöglichkeiten. Und ein Teil des Deutschlandfonds ist dann eben der Rohstofffonds. Der ist jetzt auch konkret ausfinanziert. Da werden wir jetzt Gelder als Finanzministerium zur Verfügung stellen.

**Münchenberg:** Eine Milliarde, oder?

**Klingbeil:** Eine Milliarde ist das erst mal – aber erst mal. Und Katherine Reiche, die eben dafür zuständig ist, das Ganze umzusetzen, hat jetzt schon die ersten Projekte, die sie auch sehr konkret dann anschieben wird. Da haben wir auch drüber geredet. Da hat sie auch meine volle Unterstützung. Und da geht es ja genau darum, dass wir uns nicht mehr so verletztlich machen wie das heute ist. Also, dass wir aus der Verletzlichkeit rauskommen.

**Münchenberg:** Man muss aber sehen, 90 Prozent hat China Monopol bei seltenen Erden. Das ist ein langer Weg.

**Klingbeil:** Ja, aber vor allem hat China natürlich den Vorteil, dass sie verarbeiten. Es gibt durchaus an vielen anderen Orten dieser Welt auch seltene Erden. Aber China ist in der Verarbeitung dieser seltenen Erden. Und das heißt, irgendwo anders müssen jetzt auch Produktionskapazitäten aufgebaut werden. Und dann ist eben die Botschaft auch: Ja, das wird dann teurer, aber dafür sind wir nicht mehr so abhängig.

**Münchenberg:** Im Interview der Woche des Deutschlandfunks heute Finanzminister und Vizekanzler Lars Klingbeil von der SPD. Herr Klingbeil, mich würde mal interessieren, wie viel Zeit Sie auf dieser Auslandsreise jetzt doch damit verbracht haben, die jüngste Koalitionskrise, Stichwort Rentenstreit, so ein Stück weit, wie es überhaupt geht, zu entschärfen.

**Klingbeil:** Das hat schon das eine oder andere Telefonat gegeben. Ehrlicherweise mehr in Singapur als in China, weil ich in China wirklich auch darauf geachtet habe, dass ich ... ich hatte mein Handy da auch nicht an. Dann über Ersatz-Handy. Die Nummer hatten auch nicht viele Leute, sodass ich auch wenig erreichbar war. Aber ich habe die Gespräche schon geführt und habe jetzt aus Singapur natürlich telefoniert, weil ich auch eine Verantwortung natürlich in dieser Woche habe, dass wir in Deutschland vorankommen. Und die Rente dominiert gerade ein bisschen die

politische Debatte. Und deswegen war ich da schon involviert und arbeite auch daran, dass wir gute Lösungen bekommen.

**Münchenberg:** Man muss ja sagen, bislang lautet die Ansage: Keine Nachverhandlungen, keine zeitliche Verschiebung des Rentenpaketes. Es soll im Dezember sein. Also lieber im Zweifelsfall dann die Koalition riskieren? Aber es gibt ja angeblich immerhin 30 bis 40 Abgeordnete, sogar aufseiten der Union, die dem Ganzen ja doch sehr skeptisch gegenüberstehen.

**Klingbeil:** Ja, aber Skepsis heißt ja nicht eine Nein-Stimme. Und ich will einfach noch mal sagen, wir haben im Koalitionsvertrag und auch in den Koalitionsausschüssen danach immer gesagt, es gibt ein großes Rentenpaket. Das besteht aus sechs Elementen. Da geht es also um die Frühstartrente, um die sogenannte Aktivrente. Da geht es darum, dass wir die private Altersvorsorge anders aufstellen. Es geht um die Betriebsrente, die wir stärken wollen. Es geht um die Mütterrente, die ja auch für die Union sehr wichtig war. Und es geht eben um die sogenannte Haltelinie. Haltelinie, das will ich einmal sagen, heißt ja nichts anderes, als dass wir Menschen, die hart gearbeitet haben, eben eine vernünftige Rente dann auch im Alter garantieren. Und ich finde, das sollte der Staat bei Menschen, die wirklich fleißig waren und sich angestrengt haben, auch tun. Und dafür haben wir in den Koalitionsverhandlungen geworben. Das haben wir dann verabredet auch. Und deswegen wollen wir das jetzt umsetzen.

**Münchenberg:** Aber das heißt, Sie sehen nicht das Risiko, dass die Koalition daran scheitern könnte?

**Klingbeil:** Nein, weil ich ... noch mal: Es gibt so eine gemeinsame Verabredung auch. Und das haben wir ja alle drei Parteien ...

**Münchenberg:** Aber die Verabredungen – sehen wir ja – funktionieren nicht.

**Klingbeil:** CSU, CDU und SPD haben ja einen Koalitionsvertrag geschlossen. Und da ist ja kein neues Thema auf einmal aufgetaucht. Und deswegen geht es jetzt darum zu sagen: Wie kriegen wir das jetzt gelöst, dass wir im Dezember abstimmen? Ich glaube, ein wichtiges Signal ist doch – und das will ich von meiner Seite auch noch mal betonen, das sagt übrigens auch Bärbel Bas in dieser Deutlichkeit, dass wir natürlich nicht aufhören, dann Rentenpolitik in dieser Legislatur zu machen. Wir werden jetzt diese sechs Elemente, die ich gerade aufgezählt habe, durch den Deutschen Bundestag bringen. Und dann haben wir aber auch verabredet, dass wir noch im Dezember eine Rentenkommission einsetzen, die sich dann mit der Frage beschäftigen wird: Wie stellen wir unser Rentensystem langfristig auf? Und da sind wir uns alle einig in der Spitze, sowohl bei der Union als auch bei der SPD, dass wir

durchaus strukturelle Reformen in der Rente brauchen, um sie langfristig dann auch zu sichern. Wir haben alle das Interesse, dass es eine gute erste Säule, also eine gute gesetzliche Rente gibt. Wir haben alle ein Interesse daran, die private Rente zu stärken. Und wir wollen eben auch, dass die betriebliche Rente, das ist die zweite Säule, dass das Ganze gestärkt wird. Und wir brauchen da eine Kraftanstrengung, um die Rente wirklich so zu modernisieren, dass sie den Menschen auch eine gute Perspektive gibt. Und das machen wir. Und das machen wir auch in dieser Legislatur. Und dafür wird es die Rentenkommission geben.

**Münchenberg:** Aber hat diese Gruppe der jungen Abgeordneten bei der Union nicht einen Punkt, wenn sie sagt, wir machen jetzt ein Rentenpaket – Sie haben die Punkte alle aufgezählt – und dann kommt die Rentenreform, wird dann im Sommer, vielleicht wird es auch ein bisschen später, dann ihre Reformvorschläge präsentieren. Also wäre es nicht die Logik anders herum, viel sinnvoller zu sagen, bevor wir jetzt teure Projekte beschließen, warten wir erst mal, was diese Kommission empfiehlt?

**Klingbeil:** Ich mag diese Formulierung „teure Projekte“ nicht. Denn man muss einmal dechiffrieren, worum es geht. Es geht um die Frage, ob der Staat verlässlich ist gegenüber Menschen, die ihr Leben lang hart gearbeitet haben, die sich an alle Regeln gehalten haben, die morgens aufgestanden sind, die zur Arbeit gegangen sind, aber die trotzdem aus irgendwelchen Gründen vielleicht keine Superrente haben, aber die eine Rente haben und wo wir sagen, wir wollen das Rentenniveau absichern für diese Menschen. Also das ist ... manchmal höre ich die Formulierung, da werden Geschenke für Ältere gemacht. Jetzt haben Sie gerade eine Formulierung, die ich nicht teile. Darum geht es. Und trotzdem, niemand verweigert sich und ich will das sogar, ich will das aktiv vorantreiben, dass wir, wenn wir diese Sachen jetzt erst mal durchgebracht haben, dass wir dann natürlich auch darüber reden, wie können wir die Rente langfristig aufstellen. Und am Ende, das muss ich auch noch einmal sagen, über die Rente, wie sie ab 2031 sein wird, entscheidet vor allem die Bundesregierung, die dann im Jahr 2029 gewählt wird. Das ist ja nicht ... wir leben in einer Demokratie. Das heißt, jede Regierung entscheidet bei uns. Aber natürlich muss Bärbel Bas, wenn sie jetzt ein Gesetz vorschlägt, erst mal sagen, wie geht es dann nach 2031 weiter. Man kann ja nicht eine Gesellschaft im Unklaren lassen.

**Münchenberg:** Ich muss da noch mal nachbohren. Sie sagen, man ist zu Reformen bereit bei der Rente. Aber im Augenblick hört man ja alles, was von der SPD eigentlich kommt, nur ein kategorisches Nein. Also, es gibt die demografische Entwicklung, aber wie gesagt, erst mal sagt die SPD, wir machen diese kurzfristigen Projekte und dann gucken wir mal, was in der Zukunft passiert. Also das hört sich für

mich jetzt nicht nach einer großen Reformbereitschaft an der SPD in Sachen Rentenpolitik.

**Klingbeil:** Ich weiß nicht, ob wir unter Reformbereitschaft das Gleiche meinen. Und ich nehme ja durchaus wahr, dass es gerade in Berlin so einen Kreis von Leuten gibt, die sagen, nur, wenn die Menschen weniger Geld in der Tasche haben, ist das eine wirkliche Rentenreform. Das regt mich ein bisschen auch auf, denn ich finde, das wird dem nicht gerecht, was Menschen in ihrem Leben geleistet haben. Aber, ja, ich habe einen sensiblen Punkt und das ist, wenn dann zum Beispiel Generationenkonflikte herbeigeredet werden, wenn gesagt wird, jetzt wird auf Kosten der jungen Generation irgendwie das Geld den Älteren gegeben. Ganz ehrlich, ich treffe keine jungen Leute, die mir nicht sagen, ich will, dass Mama und Papa und Oma und Opa, die hart gearbeitet haben ihr Leben lang, dass die eine vernünftige, auskömmliche Rente haben.

**Münchenberg:** Nein, aber dass sich viele Junge trotzdem schon fragen, wie mal später ihre Alterssicherung aussieht, also ich glaube, das ...

**Klingbeil:** Aber genau für die junge Generation ist das doch ein wichtiges Signal, dass wir die Rente jetzt so reformieren, dass sie zukunftsfest wird.

**Münchenberg:** Aber darf ich Ihnen trotzdem in einem Punkt tatsächlich widersprechen? Weil eben immer dieses Narrativ gepflegt wird, wenn wir das jetzt nicht machen, dann haben die Leute weniger. Dann wäre es eine faktische Rentenkürzung. Es geht ja nur um eine Verringerung des Anstiegs. Also insofern ist es ja nicht so, dass die Leute beschnitten werden.

**Klingbeil:** Die Menschen gucken ja jetzt gerade drauf und sagen, wie wird meine Rente sein und können sich das ausrechnen. Und wenn es dazu kommt, dass das Rentenniveau sinkt, wird es weniger sein als das, was man sich heute ausrechnet.

**Münchenberg:** Der Anstieg ist langsamer.

**Klingbeil:** Und das ist schon etwas, wo Menschen faktisch weniger Geld in der Tasche haben, als der Status quo heute ist. Und für mich ist das weniger Geld.

**Münchenberg:** Sie sagten vorhin, die SPD ist ja auch durchaus zu Reformen bereit. Können Sie das mal ein bisschen konkreter machen? Bärbel Bas hatte vorgeschlagen, dass Beamte und Selbständige in die Rentenversicherung einbezahlen könnten. Das ist sehr teuer, auch sehr langwierig. Wäre das ein Modell, wo Sie sagen, da gehen wir mit?

**Klingbeil:** Na, Bärbel Bas hat deutlichgemacht, wir wollen diese Debatte ohne Tabus führen. Es muss alles auf den Tisch. Und das sehe ich auch. Zum Beispiel, da

beschäftige ich mich viel als Finanzminister mit der Frage: Wie können wir eigentlich die Kapitalmärkte noch stärker einbeziehen, wenn es um Rente geht? Das werden wir jetzt in der privaten Altersvorsorge tun. Aber ich bin da durchaus offen, diese Debatte auch noch stärker zu führen. Ich will Ihnen einen Punkt nennen als weitere Reformidee, der mich total umtreibt. Ich möchte als Politiker in die gesetzliche Rente. Das wird – muss man sagen – das wird jetzt unser Rentensystem nicht revolutionieren, aber es wäre ein wichtiger Schritt, wo, glaube ich, auch viele Bürgerinnen und Bürger draufgucken und sagen, das ist schon gerecht, wenn die Politiker da auch mit drin sind. So, und so gibt es eine ganze Reihe von Debatten, die gerade laufen. Und ich finde, die muss man jetzt alle in diese Kommission reinpacken. Dann brauchen wir den Start der Kommission im Dezember 2025. Dann werden wir auch nicht ewig tagen. Dann wird es irgendwann Ergebnisse geben und dann müssen wir die umsetzen.

**Münchenberg:** Herr Klingbeil, das ist jetzt die vierte oder fünfte Krise, die die Koalition ja doch nur in wenigen Monaten erschüttert, wobei man sagen muss, diese Rentendebatte, das ist jetzt sicherlich nach dem Desaster um Frauke Brosius-Gersdorf sicherlich jetzt die schwerste Krise. Trotz der ganzen Schwüre, dass man es besser machen will, so richtig gut ist die Lernkurve dieser Koalition eigentlich nicht, oder?

**Klingbeil:** Dass ich den Konflikt um Frau Brosius-Gersdorf für vermeidbar gehalten habe, habe ich immer deutlich gesagt. Dass ich mich darüber geärgert habe, habe ich auch deutlichgemacht. Beim Thema Rente blicke ich ein bisschen anders drauf, denn es ist ja erst mal kein Konflikt zwischen SPD und Union. Es ist ein Konflikt in der Union. Es gibt einen Koalitionsvertrag, der verabredet ist.

**Münchenberg:** Ja, aber es geht um die Zukunft der Koalition.

**Klingbeil:** Ja, aber noch mal, es gibt zwischen mir und Friedrich Merz und auch zwischen Bärbel Bas und Friedrich Merz – und übrigens auch, wenn man sich anguckt, wie Markus Söder sich geäußert hat, der sehr klar gesagt hat, das muss jetzt durchgebracht werden – gibt es keinen Dissens. Es gibt in der Spitze dieser Koalition keinen Dissens über diese Fragen. Aber natürlich prägt das gerade das öffentliche Bild und das erst recht in einer Zeit, wo wir keine sehr erfolgreiche Woche haben, wenn wir so viele Gesetze durch den Bundestag durchbringen, den Haushalt durchbringen, Einigung beim Wehrdienst haben, Einigung im Koalitionsausschuss über wichtige wirtschaftspolitische Vorhaben.

**Münchenberg:** Trotzdem stelle ich mir die Frage, ich meine, so eine Debatte, auch jetzt um die Rente, macht ja was auch mit so zwei Fraktionen. Sie haben darauf verwiesen, zwischen Ihnen, dem Kanzler und auch Markus Söder gibt es keinen

Dissens. Aber was nutzt das, wenn die Bundestagsfraktionen, die Ebenen drunter, wenn es da knirscht und wenn da einfach auch kein Vertrauen da ist?

**Klingbeil:** Da ist schon Vertrauen. Also ich meine, noch mal, wir haben gerade 23 Gesetze durch den Bundestag durchgebracht. Und ich will die Situation gar nicht schönreden, weil ich sie selbst gerne anders hätte. Aber ich möchte einmal trotzdem an dieser Stelle betonen, dass ich das Recht eines Parlamentariers, kritisch auf Gesetze draufzugucken, das spricht ihm ja keiner ab. Das Recht, dass im Parlament Debatten geführt werden, das muss so sein. Und ich finde auch nicht, dass jede politische Diskussion oder jeder Streit gleich eine Krise ist.

**Münchenberg:** Also Sie halten das alles für vollkommen übertrieben, diese ganze Debatte jetzt?

**Klingbeil:** Nein, ich finde, an dieser Stelle muss man ... und das habe ich auch deutlich gesagt – es gibt einen Koalitionsvertrag, der gilt. Ich kann nicht Verträge abschließen und dann fällt einem im Nachhinein ein, irgendwie war der Vertrag nicht so, wie ich ihn gerne gehabt hätte. Also alle wussten ja, was dort beschlossen wurde, weil die Debatte, so, wie wir sie jetzt öffentlich führen, genauso 1:1 in den Koalitionsverhandlungen geführt wurde mit einem Ergebnis und weil wir auch im Kabinett dieses Gesetzespaket ja so beschlossen haben – ohne Debatte übrigens. Da hat sich niemand drüber aufgeregt und das war für alle genau der richtige Weg. Trotzdem, weil Sie sagen, da sind jetzt ... und darauf wollte ich hinaus, dass da so viele Krisen und so viel Streit ist. Nicht jeder Streit ist eine Krise. Das gehört zur Demokratie dazu.

**Münchenberg:** Aber schauen Sie sich die Umfragewerte an. Und da würde ich anschließend die Frage gerne stellen: Die sind schlecht für die SPD weiterhin und auch jetzt für die CDU stagniert es, aber trotzdem, welchen Anteil hat eigentlich der SPD-Vorsitzende und Finanzminister doch an diesen für Ihre Partei ja weiterhin sehr dürftigen Umfragewerten?

**Klingbeil:** Ich gehöre mit zur Führungsmannschaft der SPD. So, und natürlich tragen wir alle Verantwortung für die Situation, wie die Partei dasteht. Aber wissen Sie, vor allem trage ich Verantwortung dafür, dass wir Probleme in unserem Land lösen und dass wir unser Land jetzt auf Vordermann bringen. Und daran arbeite ich jeden Tag sehr hart, egal, ob als Parteivorsitzender oder eben als Finanzminister, dass wir gucken, dass das wirtschaftliche Wachstum zurückkommt, dass die Arbeitsplätze gesichert sind, dass Deutschland international seine wichtige Rolle spielt. Und der letzte Koalitionsausschuss hat das ja gezeigt, dass wir in der Spitze dieser Koalition in der Lage sind, bei wichtigen Themen – Deutschlandfonds, Industriestrompreis,

Luftverkehrssteuer, also Stärkung der Luftverkehrsindustrie –, dass wir an dieser Stelle in der Lage sind, die Knoten durchzuschlagen.

**Münchenberg:** Nun wartet ja auf Sie, Herr Klingbeil, noch eine schwierige Aufgabe. Der Haushalt 2026 wird nächste Woche jetzt verabschiedet mit der zweithöchsten Neuverschuldung überhaupt. Trotzdem ist dieser Haushalt ja jetzt weitgehend abgeschlossen. 2027 war ursprünglich mal von einem Loch mit 34 Milliarden Euro die Rede. Dann kam die Steuerschätzung. Dann kam die Rücklage von 10 Milliarden, die man nicht aufgebraucht hat. Dann kam die Mütterrente später. Also kann man doch schon sagen, für 2027 sieht es jetzt doch deutlich entspannter aus?

**Klingbeil:** Also es sieht entspannter aus als vor ein paar Wochen, aber wir sind weit davon entfernt, jetzt irgendwie das Signal zu senden, dass alles entspannt sei. Also wir werden ... ich kenne die genauen Zahlen noch nicht, weil wir daran gerade arbeiten im Ministerium, aber wir werden eine deutlich zweistellige Lücke für 2027 haben. Wir haben eine Lücke für 2028, die ...

**Münchenberg:** Die baut sich dann auf, ja.

**Klingbeil:** Wir haben eine Lücke für 2028, die bei – Stand jetzt – über 60 Milliarden liegt. Und, ja, das sind dramatische Zahlen. Das ist eine Situation, die ich erklären kann, wenn man über Jahre sehr viel Geld ausgegeben hat, während der Pandemie, als der Krieg anfang, dann haben wir die Bundeswehr finanziert. Wir haben 200 Milliarden für die Gas- und Strompreisbremse in die Hand genommen. Ich sage jetzt auch mal, ich hätte mir gewünscht, dass Vorgängerregierungen den Mut zu mehr Investitionen und auch zu Reformen noch deutlicher gehabt hätten, als das der Fall war. Also, ich kann erklären, wie wir auf die Zahlen 2027, 2028, 2029 kommen. Aber vor allem muss ich sie nicht erklären, sondern ich muss es lösen. Und das wird unser Land noch vor große Herausforderungen stellen.

**Münchenberg:** Es wird ein Gesamtpaket geschnürt. Das soll ja nach dem Jahreswechsel kommen. Könnte da auch eine höhere Besteuerung für Leute mit sehr viel Einkommen mit dazugehören? Sie haben ja immer wieder gesagt, das ist ein Punkt, der ist für mich wichtig.

**Klingbeil:** Ja, und es ist auch eine Debatte, die von Menschen wie Jens Spahn auch politisch angestoßen wurde, der gesagt hat, wir haben da Ungleichheiten und da müssen wir genau hingucken. Und da werde ich so eine Diskussion natürlich nicht bremsen. Wichtig ist, dass es am Ende, was das Sparen angeht oder die Frage, wie wir es strukturell verändern, dass es ein Gesamtpaket gibt, das von allen getragen wird. Das wird dem Land was abverlangen. Und ich glaube, wichtig ist dann, dass alle sehen, sie müssen ihren Teil auch dazu beitragen und nicht nur eine Gruppe

ihren Teil dazu beitragen muss. Ich habe die tiefe Überzeugung, dass die Menschen in Deutschland wissen, nach all diesen Jahren und nach den ganzen Turbulenzen brauchen wir Reformen und auch bereit sind, diese Reformen mitzumachen. Und wir sollten doch keine Angst haben als Politik, den Menschen etwas zuzutrauen. Aber wichtig ist, dass es am Ende eben ein gerechtes Paket ist.

**Münchenberg:** Aber noch mal konkret. Es gibt ja auch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zur Erbschaftssteuer. Da wollen Sie auch aktiv werden?

**Klingbeil:** Das müssen wir erst mal abwarten, dieses Urteil des Bundesverfassungsgerichtes. Aber ich gehe schon davon aus, dass es danach dann auch Handlungsbedarf für die Politik gibt. Und das haben ja auch Verschiedene von allen politischen Seiten gesagt, dass man dann auch über diese Fragen reden muss.

**Münchenberg:** Sie haben jetzt ja mehrfach wieder trotzdem auf die angespannte Haushaltslage verwiesen. Heißt das nicht im Umkehrschluss auch jetzt die Absenkung der Stromsteuer für alle, die ja nicht gekommen ist, die ist eigentlich faktisch vom Tisch?

**Klingbeil:** Nein. Das bleibt unser politisches Ziel. Also wir haben ja durchaus viele Ziele im Koalitionsvertrag definiert. Ich nenne Ihnen mal nur das Beispiel auch der Frage Stärkung der Luftverkehrsindustrie. Das ist etwas gewesen, wo jetzt der Verkehrsminister dran gearbeitet hat, dass er diese Summen eben auch in seinem Haushalt einspart, dass er diese Summen ermöglicht. Das hat er jetzt getan und deswegen...

**Münchenberg:** Das sind natürlich überschaubarere Summen als eine Absenkung der Stromsteuer für alle.

**Klingbeil:** Ja, aber das ist ein Beispiel dafür, dass natürlich auch vieles von den Fachministern geleistet werden kann. Und wir haben jetzt in der Tat beim Thema Energiepreise ja ein paar wichtige Schritte für die Verbraucher gemacht. Aber das Ziel, dass man die Energiepreise weiter senkt, das gebe ich nicht auf. Aber es ist eben klar, dafür müssen erst mal die finanziellen Bedingungen geschaffen werden. Und daran arbeiten wir. Und das will ich vielleicht auch noch einmal im Hinblick auf den Haushalt 2026 bzw. 2027 fortfolgend sagen. Der allerwichtigste Punkt ist ja, dass wir wirtschaftliches Wachstum zurückbekommen, dass wir daran arbeiten, dass Deutschland nach vier Jahren der Schwächephase wieder Wachstum bekommt. Und das würde sich schlagartig auf die Haushalte auswirken.

**Münchenberg:** Steuerentlastungen für kleine und mittlere Einkommen steht im Koalitionsvertrag, soll geprüft werden. Aber so, wie Sie die Lage beschreiben, ist auch dafür doch eigentlich kein Geld vorhanden.

**Klingbeil:** Eine Steuerreform kann ja auch aufkommensneutral sein. Also das wird man miteinander dann diskutieren. Ich habe erst mal die Verantwortung als Finanzminister, verschiedene Optionen zu erarbeiten. Und dann wird man da dann drüber gucken müssen und wir das dann politisch entscheiden. Aber nicht jede Steuerreform kostet den Staat Geld, sondern sie kann eben auch so gestaltet sein, dass sie nicht Spielräume nimmt.

**Münchenberg:** Indem man höhere Einkommen belastet.

**Klingbeil:** Da ist der Kreativität keine Grenze gesetzt.

**Münchenberg:** Herr Klingbeil, vielen Dank.

**Klingbeil:** Ich danke Ihnen.